

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 71 (1978)

Artikel: Das Einkaufszentrum auf dem Stubentisch
Autor: Schweri, D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Einkaufs- zentrum auf dem Stubentisch

Urs schreibt sorgfältig die richtigen Zahlen und Buchstaben auf die Karte für seinen Pullover.

Urs und seine Eltern wohnen in einem Dorf. Die Mutter von Urs kommt selten in die Stadt und hatte oft Schwierigkeiten mit dem Einkauf. Eines Tages entdeckte sie bei einer Nachbarin einen grossen Versandkatalog, und seitdem bestellt sie alles, was im Dorf nicht zu haben ist, per Katalog.

Urs wirft die Pullover-Post einfach in den nächsten Briefkasten und wartet der Dinge, die da kommen sollen.



Urs braucht einen neuen Pullover und darf ihn ganz allein im Katalog aussuchen und bestellen. Mit grosser Sorgfalt geht er zu Werke, denn er weiss von der Mutter, nur eine ordentliche und genau ausgefüllte Bestellkarte bringt ihm sicher seinen Pullover ins Haus.

Wie kompliziert der Versandhandel im Grunde ist, wird Urs nicht klar, wenn er das wohlgeordnete Angebot im Katalog betrachtet. Er kann nicht wissen, dass Einkäufer durch die ganze Welt fahren, um gute und günstige

Ware zu erhalten, und wieviel Sorgen termingerechte Lieferungen in der richtigen Menge bereiten.

Die Arbeit zum Beispiel an einem neuen Jelmoli-Versandkatalog muss fast ein halbes Jahr vor dessen Erscheinen in Angriff genommen werden. So lange dauert es, bis ein Katalog fertiggestellt ist, der ja die Auswahl eines ganzen Warenhauses beinhaltet.

800 000 Exemplare werden gedruckt – in deutscher und französischer Sprache – und in die ganze Schweiz verschickt. Einen da-



Das riesige Gebäude von Jelmoli-Otelfingen, wohin das Schreiben von Urs adressiert ist.

von erhält die Mutter von Urs, jedes halbe Jahr einen neuen.

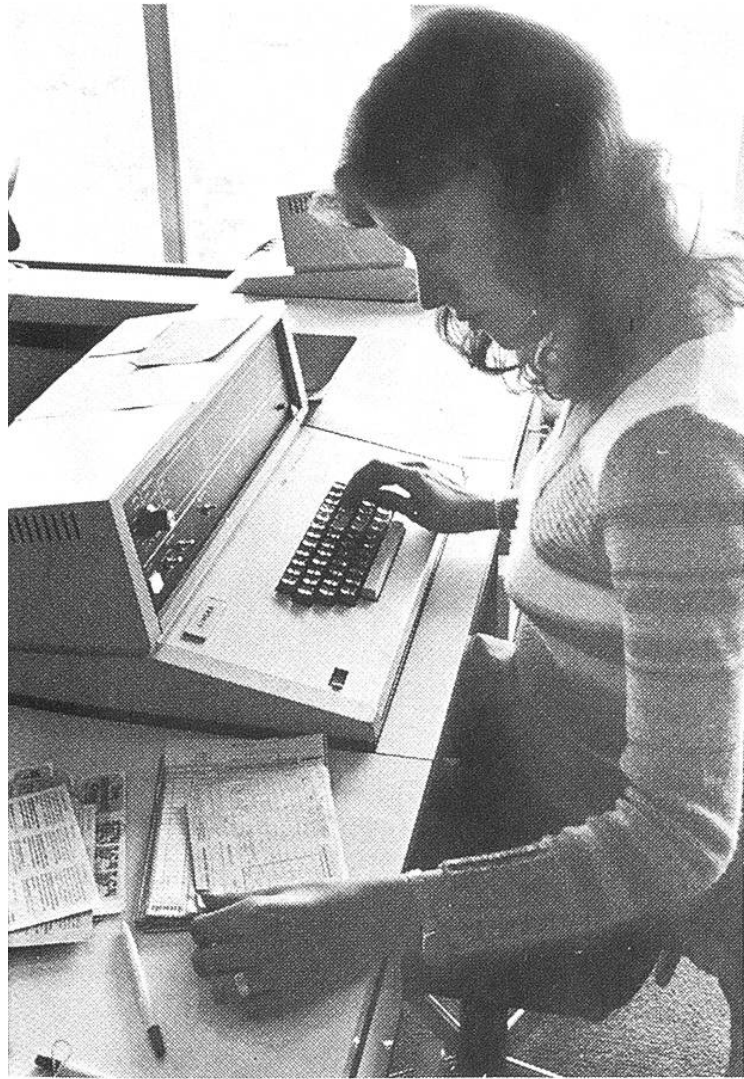
Die Bestellung von Urs ist eine von etwa zwei Millionen, die jährlich beim Jelmoli-Versand eintreffen. Sein Paket wird eines von 15000 Sendungen sein, die täglich bereitgestellt werden können.

Im Versandhaus in Otelfingen sind rund 240 Personen darum bemüht, Urs und Tausenden von anderen Kunden gerecht zu wer-

den, die richtige Ware zu bestimmen, den Katalog zu produzieren, Gegenstände zu sortieren und herauszusuchen, zu verpacken und zu versenden.

Urs hat nichts weiter zu tun, als sich in aller Ruhe seinen Pullover aus dem Katalog herauszusuchen, die Bestellkarte auszufüllen und sie in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Urs bedient sich «der modernsten



Es scheint wie Zauberei, wenn die Locherin die Zahlen und Buchstaben der Bestellkarte in Computerschrift verwandelt.

Einkaufs-Methode», wie heute der Einkauf per Versand bezeichnet wird.

Umfasste der Jelmoli-Katalog im Jahre 1971 nur 192 Seiten, so zeigte der Versandkatalog 1977 schon über 500 Seiten mit etwa 12 000 Angeboten. Die Tendenz zum zunehmenden Einkauf per Katalog ist steigend.

Urs hat seine Bestellung in den Briefkasten befördert und wartet



Die Ware liegt wohlgeordnet in riesigen Gestellen. Hier sucht die Sortiererin den Pullover für Urs heraus.

nun sehnsüchtig auf seine «Pullover-Post». Sobald seine Bestellung in Otelfingen eintrifft, setzt sich eine ganze Maschinerie in Bewegung:

- Die Karte von Urs wird in der Bestellungen-Vorbereitung einsortiert.

- In der Computer-Abteilung verwandeln Locherinnen die Zahlen und Buchstaben, die Urs auf seine Bestellkarte schrieb, mit

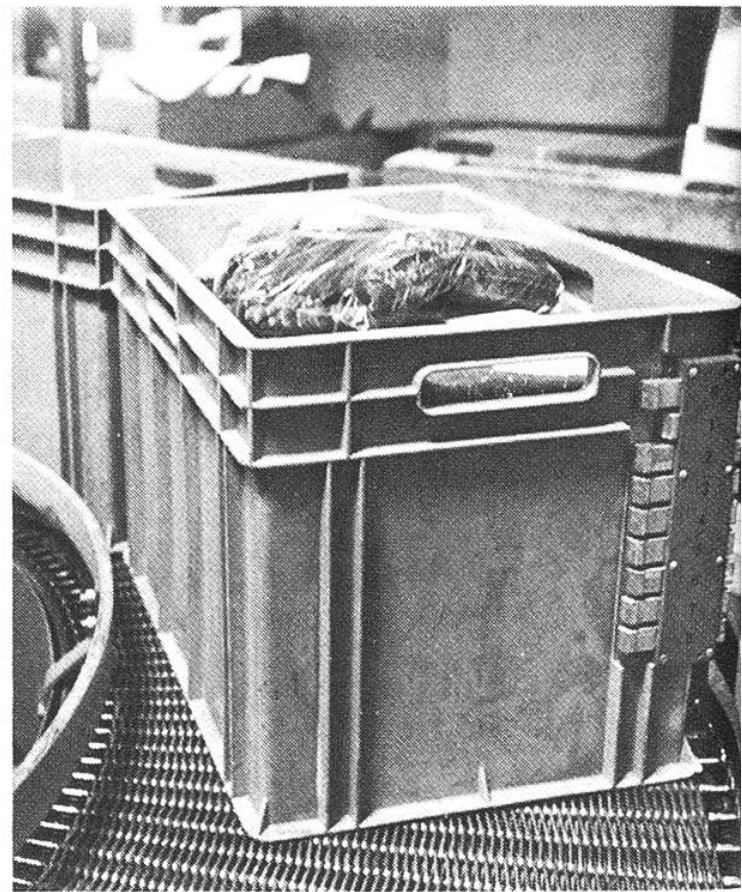


Nochmals wird vom Packer kontrolliert, ob Urs auch den richtigen Pullover bekommt.

Löchern auf Karten und Streifen in «Computer-Schrift». Der mit diesen Angaben «gefütterte» Computer druckt in Sekundenschnelle Lieferschein und Rechnung aus.

- Diese gehen in den Betrieb, in dem von einem zentralen Schaltsystem aus die gesamte Förderanlage ins Rollen gebracht wird.

- Im Sortierlager bergen die Gestelle rund 25000 Artikelvarianten, aus denen die Sortiererin den



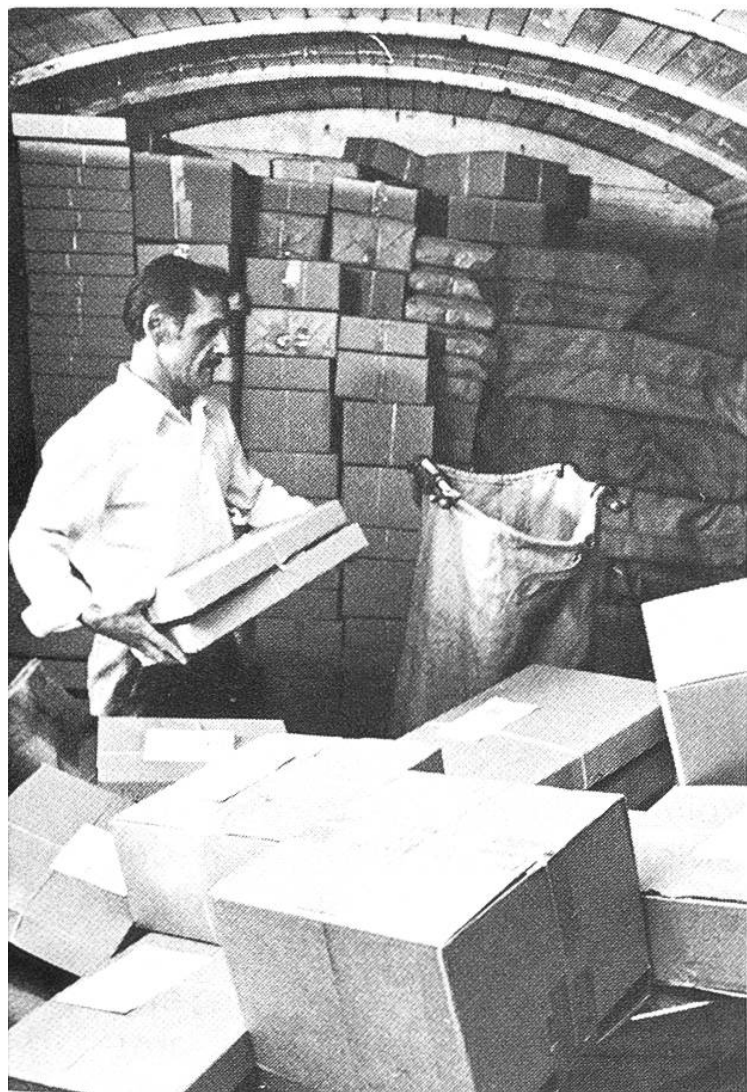
Auf langen Förderbändern reist der Pullover von Urs zum Schnürautomaten.

Das Paket für Urs ist in Sekundenschnelle verschnürt.

auf dem Lieferschein vermerkten Pullover herausucht.

- In einem Behälter wandert dieser über eine Förderstrecke zu dem vorbestimmten Sortierfach. Nochmals wird kontrolliert, ob es auch wirklich der von Urs gewünschte Pullover ist. In einem Korb geht er nun auf den Tisch des Packers.

- Der packt ihn sorgfältig in einen der Kartons, die von einer Maschine laufend hergestellt



15–20 vollgeladene Güterwagen bringen täglich Pakete von Otelfingen zur Zürcher Hauptpost.

werden.

● Ein Fließband befördert das Paket für Urs zum Schnürautomaten, der eine Schnur darum «schlägt».

● Zuletzt reist die fertige Sendung auf einem weiteren Fließband zur Bahnrampe, die sich im Gebäude befindet. Hier stehen Güterwagen bereit, die das Paket mit vielen anderen zur Hauptpost nach Zürich bringen. 15–20 solcher Güterwagen, die bis zum



Die Pullover-Post kommt! Strahlend nimmt Urs sein Paket in Empfang.

Dach gefüllt sind, verlassen täglich Otelfingen.

Es läutet, die Pullover-Post kommt! Urs springt dem Pöstler entgegen und nimmt strahlend sein Paket in Empfang. Gleich packt er seinen Pullover aus, dem er nicht ansieht, welchen langen Weg dieser zurücklegen musste, um richtig bei ihm anzukommen.

D. Schweri